

# „Kinder zahlen hohen Preis“

Interview mit Daniel Bickel vom Jugendhilfswerk Freiburg zum Thema Kinder in der Corona-Krise

*Gehören Kinder zu den großen Verlierern der Corona-Krise?*

**Daniel Bickel:** Die Schließungen von Kitas und Schulen betreffen natürlich den Aspekt der Schulbildung und deren Vorbereitung - es besteht ein öffentliches Bewusstsein dafür, dass hier viele Defizite entstanden sind und dass vor allem auch die Kinder einen hohen Preis für die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung gezahlt haben. Kinder sind aber auf noch vielen anderen Ebenen besonders stark von der Pandemie betroffen. Der Verlust lässt sich dabei nicht einfach eindimensional in ausgefallenen Unterrichts- und Betreuungsstunden beziffern. Zudem fallen hier zum Beispiel auch eingeschränkte Möglichkeiten zur Teilnahme an Angeboten in Vereinen, der eingeschränkte Zugang zu Freizeiteinrichtungen, zu offenen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit und nicht zuletzt auch die allgemeinen Kontaktbeschränkungen zu Buche. Kinder brauchen diese Kontakte und Beziehungen als wichtige Orientierung für ihre soziale und emotionale Entwicklung. Dieser Mangel hat meines Erachtens in vielen Fällen auch jenseits der Bildungsperspektive tiefe Spuren in der Entwicklung der Kinder hinterlassen.

*Was waren die größten Herausforderungen, vor welche Eltern und Kinder im vergangenen Jahr gestellt wurden?*

**Bickel:** Parallel zu bisher genannten bekommen Kinder natürlich auch die Belastungen und Unsicherheiten auf der Elternebene in der Familie mit und sind von diesen zumindest indirekt ebenso betroffen. Zu den gravierendsten Herausforderungen zählen bei den Familien sicherlich finanzielle Unsicherheiten durch Kurzarbeit oder drohenden Arbeitsplatzverlust, die Herausforderungen des Fernunterrichts und der Betreuung von Kita-Kindern zu Hause, in denen Betreuung, Bildung und gegebenenfalls auch die Berufsausübung im Homeoffice unter einen Hut gebracht werden müssen und nicht zuletzt auch die Herausforderung einer gelingenden Freizeitgestaltung trotz teilweise weitgehend geschlossener Freizeiteinrichtungen, Ausflugsziele. Viele Eltern müssen auf die lange Distanz viel Kraft investieren, weggefallenes kompensieren und sind am



**Daniel Bickel (rundes Bild), Leiter heilpädagogischer Hort des Jugendhilfswerks Freiburg findet: „Kinder sind nicht nur ‚Opfer der Pandemie‘, sondern leisten aktiv einen entscheidenden Beitrag zur Pandemiebekämpfung.“**

FOTOS: JHW/STOCK.ADOBE

Ende der Belastbarkeit - das wird meiner Meinung nach in der Öffentlichkeit immer noch zu wenig anerkannt.

*Welche Auswirkungen hatte die Pandemie auf die Psyche vieler Kinder und wie hat sich das geäußert?*

**Bickel:** Natürlich bleiben die genannten Belastungen nicht folgenlos.

Neben den Defiziten die sich in der Bildung niederschlagen, sind viele Kinder auch psychisch belastet. Dabei verarbeiten Kinder solche Belastungen unserer Erfahrung nach unterschiedlich. Während einige

Kinder vermehrt expressive Verhaltensauffälligkeiten entwickeln, drohen in anderen Einzelfällen beispielsweise vermehrt kindliche Depressionen oder Angststörungen; auch ein gesteigerter Medienkonsum ist ein in letzter Zeit vermehrt wahrnehmbarer Effekt. Und im aller schlimmsten Fall kommen Auswirkungen von Kindeswohlgefährden den Aspekten dazu - bspw. Gewalt in der Erziehung oder häusliche Gewalt, die sich oftmals aus einer allgemeinen Belastungs- und Überforderungssituation in der Familie ergeben. Auch wenn die Auswirkungen nicht immer so drastisch und teilweise auch nicht auf den ersten Blick augenscheinlich sind, konnten wir sie in der Fläche vor allem während und nach den Lockdowns in zunehmendem Maße beobachten. Dabei sind Kinder aus sozial benachteiligten Familien besonders gefährdet.

*Können sich hieraus Langzeitfolgen ergeben?*

**Bickel:** Wir müssen davon ausgehen, dass viele Auswirkungen der Pandemie langfristiger Natur sind - sowohl was die Bildungschancen als auch was die emotionale Entwicklung der Kinder angeht. Natürlich vollziehen viele Kinder auch während der Pandemie eine weitgehend gesunde Entwicklung oder werden deren Folgen auch gut wieder überwinden. Dies ist aber nach unserer Erfahrung immer auch abhängig von den vorhandenen Ressourcen bei Kind und Familie. Einmal generierte und verfestigte Verhaltensauffälligkeiten erfordern dann in der Regel aber lange Prozesse in denen die Kinder und Familien intensiv pädagogisch und/oder therapeutisch begleitet werden müssen. Defizite in der Bildung können wohl nach nicht aber einfach wieder eingeholt werden. Auch hier werden es Kinder aus sozial benachteiligten Familien besonders schwer haben.

*An wen können sich Eltern wenden, wenn ihnen das Verhalten und der Zustand ihrer Kinder Sorgen macht?*

**Bickel:** Im Jugendhilfswerk halten wir einige niederschwellige Angebote bereit, an die sich sowohl die Kinder und Jugendlichen selbst als auch deren Eltern wenden können. Erwähnt sei hier im Besonderen die psychologische Beratungsstelle, in der Familien unter anderem auch eine Ersberaterung und Orientierung bei aufkommenden Problemen erhalten können.

Das Interview führte Claudia Kleinhans.

